



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen
Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

Diotallevi, Alessandro

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

VD18 1443993X-004

Daß Gott die Welt und alle Geschöpff darinn zum Dienst deß Menschens erschaffen/ auf daß der Mensch solle Gott dienen/ und also sein End und Zihl erlangen/ nemlich seelig werden n. 24.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)

28 Erster Punct. Daß Gott die Welt/und alle Geschöpff
Erster Punct.

Daß Gott die Welt/ dieses
grosses Hauß / und alle
Geschöpff darinn habe er-
schaffen / dem Menschen
zu Dienst/ auf daß er solle
Gott dienen / und also
zu seinem letzten Zihl und
End gelangen.

24 **G** betrachte dann erstlich /
daß Gott die Welt er-
schaffen / und für dich er-
schaffen habe. Ein Baumeister /
der einen Pallast aufführet/ weist
nicht/ für wen er selben erbaue. Er
weist wohl / auf wessen Begehren
und Unkosten er selben aufführe ;
wer aber ihn mit der Zeit bewoh-
nen / und in künftigen Zeiten des-
sen genießen werde / kan er nicht
wissen. Nicht also gehet es bey
Gott zu. Er sihet vermittels sei-
ner unendlichen Weißheit mit ei-
nem eingigen Anblick alles / was
kan gesehen werden / so wohl was
vergangen / als was gegenwärtig/
wie auch was künftigt ist. Des-
wegen / gleichwie er bey Erschaf-
fung der Welt alle gesehen hat/die
immer selbe bewohnen wurden/al-
so hat er auch dich gesehen / und
selbe für dich erschaffen. Sage
nicht: Ich bin zur selben Zeit noch
nicht gewesen / und bin noch vile

hundert Jahr von aller Weesen-
heit entsetzt gewesen: Gestalten
nach Aussag des Apostels er die
Ding / so nicht seynd / ruffet
gleichwie jene / so würcklich seynd:
Vocat ea, quæ non sunt, tan-
quam ea, quæ sunt: Er ruffet
jene Ding / so nicht seynd /
gleichwie die jenige / so würck-
lich seynd. Also erkennet / und
sihet er alle Ding / so nicht seynd/
als ob sie wären; und deswegen /
wiewohlen du dazumahl unter de-
nen erschaffenen Dingen annoch
nicht warest / so warest du doch in
denen Augen Gottes: und da er
an selben sechs ersten Tagen nach
und nach die Welt erschaffte / hat
er dich dazumahl all dort schon ge-
genwärtig gehabt / und hat die
Welt für dich erschaffen. Dabe-
ro / gleichwie in den Sprüchwör-
teren Salomons die Weißheit von
sich spricht: Aderam, daß sie dem
höchsten Baumeister Gott dem
Herrn in Erbauung der Welt ge-
genwärtig ware; eben also kan
dieses von dir gesagt werden / mit
diesem Unterschid / daß sie als eine
Angeberin/und Ursach gegenwärtig
gewesen / du hingegen als der
Zweck / mithin: Quando Deus
præparabat cœlos, aderas: Da
GOTT die Himmel bereitere /
warest du daselbst; und Gott
hat für dich erschaffen die uner-
mäsliche Himmels-Kuglen mit so
vilen schönsten Sternen/welche den
Him

Himmel so herzlich herauschmücken sammt der so hellleuchtenden Sonne / und dem so schönen Planeten / dem Mond / die so wohl bey Nacht / als bey Tag ein Licht anzuzünden: Quando aethera firmabat sursum, aderas: Da er die Wolcken daroben häfftete/warest du daselbst. Deinetwegen hat GOTT den Luft in seinen dreyen Abtheilungen erschaffen / der zum Durchstrich der Wolcken / und Winden / zur Formung des Schnees / und des Regens / zum Flug der Vöglen / und Athemholung aller lebenden Geschöpf so hoch nöthig ist: Quando appendebat fundamenta terræ, aderas: Da er den Grund der Erden legte / warst du daselbst. Für dich hat GOTT in der Gleichwaag auf seinen Mittel-Punct den so ungeheuren Last der Erden erschaffen / die von so vilen Brünnen befeuchtet / und von so vilen Flüssen durchschnitten wird / da in die Glache der annehmlichen Felder ausgebreitet / dort durch annehmliche Bühel und Berg erhöht / in anderen Orthen mit fruchtbaristen Thälern ernidriget wird: Quando circumdabat mari terminum suum, & legem ponebat aquis, aderas: Da er die Tieffe mit seinem Zihl und Umkreiß umgibt / und den Wasser das Zihl setzte / warst du daselbst. Für dich hat GOTT so

vile See / so vile für Kauffmannschafft / Gewerch / und gemeinschafftliche Handlungen der Menschen so nutzbar / und an Fischen / Corallen / Perlein so fruchtbare Meer-Busen erschaffen. Derohalben solst du diese Welt betrachten / als einen herrlichen Pallast / den GOTT für dich erbauet / und mit unzählbaren Geschöpfen zu deinem Dienst versehen hat.

Betrachte andertens. Nach 25 dem GOTT für dich die Welt erschaffen / und selbe mit einer so ungemeynen Anzahl der Geschöpfen erfüllet hat / wie diese niemahls unterlassen haben sich zu deinem Nutzen zu wenden / und dir zu dienen. Die Himmel von der Zeit ihrer Erschaffung an haben niemahls ihren Lauff / noch die Sonn / noch der Mond ihre gewisse Bewegungen unterbrochen; jene / damit sie dir den zu deinen Geschäften nöthigen Tag / dieser / damit er dir zu deiner Ruh nöthige Nacht brächte. Es haben niemahl aufgehört die Stern und Planeten über dich die wohlthätige Einflüß auszuschütten. Niemahl hat aufgehört das Meer Fischreich zu seyn / indeme es eine so ungemeyne Menge der Fischen ohne Unterlaß hervor bringet. Die Erden fahret beständig fort / für dich so wohl heimische / als Wald-Thier auf die Welt zu bringen / einige mit ihrer Abmuthung dir zu dienen / und

30 Erster Punct. Daß Gott die Welt/und alle Geschöpf
andere dich mit ihrem Fleisch zu
ernähren. Die vier Jahrszeiten
haben niemahls ihr allzeit verän-
derliche Abwechslung zu verändere-
ren unterlassen / bald warm/bald
kalt/ bald mittelmäßig zu seyn;
wie sie Gott zur Nothdurfft deiner
Unterhaltung geordnet hat.
Kurz/ und mit wenigen: alle Ele-
ment matten sich für dich ab / und
die ganze Natur bearbeitet sich für
dich / dich zu ernähren / und zu er-
halten. Was vor einen Überfluß
der Speisen geben dir nicht an die
Händ die Felder mit ihrem Ges-
traid? die Gärten mit ihren Kräu-
teren? die Bäum mit ihren
Früchten? die Weinberg mit ih-
ren Trauben? die Wälder mit
ihrem Wildprät? und endlichen
der Luft mit seinen Vöglen? Dich
nachmahls zu kleyden geben die
Felder den Flachß; die Erd bietet
dir dar ihre Woll / und so gar die
Wärm spinnen für dich die Sei-
den. Gott also / wie angemers-
cket hat der grosse Sitten-Leh-
rer Seneca, ist nicht zu seiden ge-
weßt / uns mit Erschaffung so
unterschiedlicher Dingen für unse-
re Nothdurfft Vorsehung zu
thun / sondern weil er uns bis zu
denen Ergögklichkeiten liebte / deß-
wegen hat er dem Nothwendigen
auch das Ergögkliche beysetzen wol-
len: Neque enim necessitati
tantummodo provisum est, us-
que in delicias amamur: Dann

nicht nur unserer Nothdurfft
Vorsehung geschehen / sondern
wir werden bis zu denen Erg-
gögklichkeiten geliebet. l. 4. c. 7.
Dahero hat er denen Speisen und
Tranc so grossen Unterschid deß
Geschmacks / dardurch den Ge-
schmack anzureizen / mitgetheilet;
dessenthalben hat er einē so grossen
Unterschid deß Geruchs in dem
Amber / in dem Bissam / im Rauch-
Werck / in denen Blumen gese-
set / zu ergözen den Geruch. Mit
wie vilen schönen Farben hat er be-
kleydet die Natur / zu ergözen die
Augen? bald grün / bald Him-
melblau / bald Milchweiß / bald
Rosen / bald schillerender Farb.
Wie holdseelig ist anzusehen ein
schönblühendes Feld / ein grünen-
des Wäldlein / ein im Flor ste-
hender Garten / ein gesternerter
Himmel; die Morgen-Röthe /
so aufgehet / die Sonn / so nider-
gehet? Was nachmahls anbe-
trifft die Ergögklichkeit deß Ge-
hörs / will ich von der lieblichen
Zusammenstimung der Musica-
lischen Instrumenten / und von de-
nen Gesängeren / mit welchen un-
sere Schau-Bühnen / und die ge-
heiligte Kirchen erschallen / nichts
melden / allierweilen dise von der
Kunst erfundene Ergögklichkeiten
seynd: Zu verbleiben aber bey der
Natur / so eröffnet sich in jedem
Wald / auf jedem Hügel ein Mu-
sicanten-Chor / allwo die singende
Vö

Vögelein ihre Zung in so lieblich-
und süßes Gesang lösen / daß es
die Kunst ihnen nicht gleich thun
kan. Ach! ja ja! lasset es uns
bekennen: Usque in delicias ama-
mur: Wir werden bis zur Er-
götzlichkeit geliebet.

26 Betrachte drittens das Zihl
und End / weßwegen von Gott
für dich die Welt / und die so große
Menge der Geschöpfen erschaf-
fen worden / die in selbiger dir zu
dienen sich darinn befinden. Glaub-
best du villeicht / daß Gott diese
erschaffen / und dir selbe gegeben
habe / damit du auf Erden allda
vergnügt / und fröhlich lebest /
und deine Glückseligkeit in denen-
selben suchetest? Ach! wie sehr
wurdest du betrogen / wann du sol-
ches dir einbildetest. Dieses ware
eben der Betrug jener Thoren /
deren der weise Mann gedenket /
und welche einander angefrisset
haben / sich nach allem Belieben
lustig zu machen / und ihnen wohl
seyn zu lassen: Kommet / spre-
chen sie / lasset uns der Geschöpf-
fen nach unserem Lust gebrau-
chen: und lasset uns dieser Güt-
ter genießen / welche uns die
Natur darbietet / dann sie für
uns erschaffen seynd. Venite
utamur creaturis, fruamur bo-
nis: Lasset uns mit Rosen
crönen / bevor sie verwelcken /
lasset uns jede Blum der Wol-
lusten sammeln / so lang wir es

können / das Leben dauret ein
kurze Zeit: Lasset uns eylen /
selbiger zu genießen. Corone-
mus nos rolis, antequam marces-
cant: Wir wollen uns mit
Rosen crönen / ehe dann sie
verwelcken werden. Es seye
kein Feld einiges Wollusts /
welches nicht von uns abge-
brocket werde / und unsere Bes-
gierden weyde: Lasset uns alle
Felder durchlauffen / bevor sich
unser Leben auf diser Erden
endiget: Nullum sit pratum,
quod non pertranseat luxuria
nostra: Es soll kein schöne
Wisen seyn / die wir mit unse-
ren Leibs- Gelüsten nit durch-
gehen wollen. Also haben die
thorrechte Epicuräer gesprochen:
Und also machen es nur gar zu vi-
le Christen / welche sich dem Ge-
nuß diser irdischen Güter also
viehisch ergeben / als wann Gott
ihnen solche gegeben hätte / damit
sie in selben ihre Seeligkeit such-
ten. Dieses aber ist fürwahr nicht
das Zihl und End in Erschaffung
diser Sachen gewesen. Er hat
uns für sich erschaffen / damit wir
uns mit unseren Anmuthungen zu
ihme als unserem letzten und see-
ligisten Zihl und End wendeten:
Andere irdische Ding hat er er-
schaffen / damit sie uns dienen /
als Mittel zu ihme zu kommen /
und uns verhölflich wären zum
Zihl unserer Erschaffung / welches

da

32 **Zweyter Punct. Von Mißbrauch der Geschöpfen/**

da ist suchen / dienen / und lieben
 Gott. Reliqua vero, spricht
 der H. Ignatius in seinem gulde-
 nen Büchlein der geistlichen Übun-
 gen: Reliqua vero super terram
 lita, creata sunt hominis ipsius
 causâ, ut eum ad finem creatio-
 nis iuarent: Die übrige Ge-
 schöpf aber seynd des Men-
 schen wegen erschaffen wor-
 den / damit sie ihnen zum letz-
 ten Zihl und End seiner Er-
 schaffung verhülfflich wären.

Zweyter Punct.

**Von Mißbrauch der Ge-
 schöpfen / und Undanck-
 barkeit der Menschen ge-
 gen Gott.**

27 **S**Ann uns also die Ge-
 schöpf zu diesem End ge-
 geben worden / damit sie
 uns als Mittel dieneten / und zur
 Erlangung des Zihl und Ends un-
 serer Erschaffung verhülfflich wä-
 ren / was vor ein Unordnung ist
 wohl diejenige / welche bey dem
 mehreren Theil der Menschen ge-
 schehen wird / die ihnen das Mit-
 tel zum End / und das End zum
 Mittel machen? die Gottes ver-
 gessen / ihre Liebe in denen Ge-
 schöpfen setzen / und in selben ihre
 Glückseligkeit und Vergnügen
 suchen / als ob sie kein anderes / als

das gegenwärtige Leben hätten?
 Es nimmet aber diese Unordnung
 allda noch kein End. Das ü-
 lste ist / daß / an statt sie sich der Ge-
 schöpfen bedienen als Mittel / ih-
 ren Gott zu lieben / und demsel-
 ben zu dienen / sich dero gebrauchen /
 ihne zu beleidigen / und also der
 Gutthaten wider den Gutthäter
 mißbrauchen. O! was für ein
 entsefliche Undanckbarkeit ist wohl
 diese! Ich weiß / daß der H. Lehrer
 Ambrosius, da er geredet hat
 von der Danckbarkeit / welche die
 Hund ihren Herren öftters erzei-
 get / gesagt habe: Wer solte sich
 nicht schämen demjenigen undanck-
 bar zu seyn / der ihme Gutes thut /
 da er sihet / daß die Bestien selbst
 den Namen eines Undanckbaren
 fliehen: Quis non erubescat,
 gratiam de se bene merentibus
 non referre, cum viderit etiam
 bestias refugere crimen ingrati.
 l. 6. exo. c. 6. Wer soll sich nicht
 schämen gegen seinen Gutthäteren
 sich undanckbar zu erzeigen / indes
 deme er so gar die Bestien sihet /
 von der Undanckbarkeit ein Ab-
 scheuen tragen. Die Menschen
 aber haben sich dieser Beschämung
 der Undanckbarkeit halber gegen
 Gott entschüttet / und schämen sich
 nicht / hierinnfalls von denen Bes-
 tien sich überwinden zu lassen.

Höre / da Petrus Georgius Ju-28
 kinianus aus der Gesellschaft
 Jesu,